

commensales et domestici nostri) werden Philippus Figellator und Jesco ludens in ala Boemica genannt, die sich bei der in Kremsier stattgehabten Hochzeit einer Nichte des Bischofs durch ihr Spiel sehr bemerkbar machten.

Aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts erfahren wir, daß in der von dem Brünnner Stadtrathe 1466 gegründeten Schule bei der Pfarrkirche zu St. Jakob die Jugend unter Anderem auch im Gesang unterrichtet wurde. In der Folge waren die Seminarien der Jesuiten, die 1572 auch nach Brünn gelangten und 1578 ein Gymnasium errichteten, und die zahlreichen Klöster die eigentlichen Pflanzstätten der Musik jener Zeit, aus welchen später Hof und Adel des In- und Auslandes ihre Kapellen rekrutirten. In Brünn entstand aus der letztwilligen Stiftung der Sybilla Polirena Gräfin von Montani, gebornen Gräfin von Thurn, 1648 ein Seminar im Kloster der Augustiner bei St. Thomas, dessen Zöglinge, mit Unterstützung der Musikfreunde in Brünn, noch heute die beste Kirchenmusik in dieser Hauptstadt ausüben. Auch im Prämonstratenser-Kloster zu Dobroviz bei Brünn erfreute sich die Musik einer besonderen Pflege. Schon der Abt Schönauer (gestorben 1589) wird als Förderer der Musik genannt. Der Olmüzer Bischof Stanislaw Pawlowsky von Pawlowic (1579 bis 1598), unter dem die Restauration der katholischen Kirche in Mähren ernstlich begann, hielt den Palestrina an die Seite gesetzten ausgezeichneten deutschen Tonbildner Jakob Händl (Gallus) aus Krain (1550 bis 1591) als Kapellmeister, bevor er in dieser Eigenschaft an Rudolfs II. Hof nach Prag kam. Stanislaw's Nachfolger im Bisthum, Cardinal Dietrichstein (1599 bis 1636), unter welchem die katholische Gegenreformation nach Besiegung der Rebellion (1620) durchgeführt wurde, hielt mehrere Tonkünstler, darunter auserwählte Italiener, durch deren Gesang er die Menge in die Kirche und zum Gottesdienst zog. Im Prämonstratenser-Kloster Bruck bei Znaim gründete 1575 der gelehrte und kunstsinige Abt Sebastian Freytag von Čepiroh (gestorben 1584), vordem Erzieher Kaiser Rudolfs II., ein Seminar für 30 Knaben, mit dem eine Musikschule verbunden war und welchem Haiden (gestorben 1607), ein in der Musik vortrefflich ausgebildeter Mann und Verfasser kirchlicher Tonwerke, vorstand. Auch für diese Anstalt wurden vorzügliche Musiklehrer aus Italien gewonnen, welche die italienische Kirchenmusik jener Zeit zu Bruck und Znaim einführten. Doch eilte in den nachfolgenden Religionswirren die Schule raschem Verfall entgegen.

Die Pflege der Instrumentalmusik lag vornehmlich in den Händen der Spielleute und fahrenden Schüler, welche bereits im Anfang des XIII. Jahrhunderts in einer über Baiern, Osterreich, Steiermark und Mähren ausgedehnten Genossenschaft gestanden zu haben scheinen. Als später dem Adel die Lust zum Dichten und Singen verging, regte sich dieselbe in den Städten. Die Stadtverwaltungen in Mähren, insbesondere in den königlichen Städten, legten besonderen Werth auf gute Musik und hielten zu diesem Zweck,